

VORWEGGEHEN IN DER REKULTIVIERUNG

RWE Power ist der Stromerzeuger im RWE-Konzern in Kontinentaleuropa und einer der größten Stromproduzenten Europas. Unter dem Dach der RWE Power arbeiten rund 17.500 Menschen in Kraftwerken, Tagebauen und Fabriken. Die RWE Power AG stützt sich in ihrer Erzeugung auf eine breite Palette von Energieträgern: Kernenergie und Braunkohle in der Grundlast, Steinkohle-, Gas- und Wasserkraft in der Mittel- und Spitzenlast.

Einer der Schwerpunkte von RWE Power ist das rheinische Braunkohlenrevier zwischen Köln, Aachen und Neuss. Dort fördert das Unternehmen in drei Tagebauen jedes Jahr 100 Millionen Tonnen Braunkohle, die größtenteils zur Stromerzeugung in den Kraftwerken des Unternehmens im Revier genutzt werden. In Niederaußen und damit in Sichtweite der Sophienhöhe hat RWE 2003 das erste Braunkohlenkraftwerk mit optimierter Anlagentechnik (BoA) in Betrieb genommen. Es nutzt die Kohle um 30 Prozent besser als als die



Altanlagen. Das bedeutet: im gleichen Maße weniger CO₂ pro erzeugter Kilowattstunde Strom. Zwei weitere Anlagen dieses Typs sind im Bau, sollen um 2011 in Grevenbroich-Neurath in Betrieb gehen und alte Blöcke ersetzen. Allein mit diesem Bauvorhaben investiert RWE mehr als 2,2 Milliarden Euro in klimafreundliche Hochtechnologie.

Das Besucherzentrum Schloss Pfaffendorf in Bergheim und die davon ausgehende „Straße der Energie“ informieren über die Arbeit von RWE Power.

In Jüchen-Hackhausen hat RWE Power die Forschungsstelle Rekultivierung eingerichtet, die Wissenschaftlern als Labor, Bibliothek, Tagungstätte und Ausgangspunkt für Feldstudien zur Verfügung steht.

Mit der Rekultivierung hat RWE Power Maßstäbe gesetzt. Sie gilt unter den Fachleuten weltweit als vorbildlich. Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit an und auf der Sophienhöhe!

Stand: April 2011

**RWE Power
Aktiengesellschaft**

Essen · Köln
T +49 201 12-01
F +49 201 12-4313
I www.rwe.com/rwepower
www.forschungstellerekultivierung.de



WANDERWEGE AUF DER SOPHIENHÖHE

Im Herbst 1978 wurden die ersten Abraummassen aus dem Tagebau Hambach auf den nördlich angrenzenden Ackerflächen, sozusagen auf der grünen Wiese, verkippt. Seitdem sind dort rund 1,1 Milliarden Kubikmeter Sand, Kies und Ton untergebracht worden.

Heute präsentiert sich die Sophienhöhe als ein respektable Berg, der die flache Bördenlandschaft 200 Meter hoch und damit weithin sichtbar überragt. Längst hat die Rekultivierung des Tagebaus Hambach ehemaliges Betriebsgelände erreicht: RWE Power schüttet den



ausgekohten Bereich des Tagebaus bereits wieder auf; Teile sind sogar schon für die Öffentlichkeit freigegeben. Bereits wenige Wochen nach dem Beginn der Abraumverkipfung, ebenfalls noch im Jahr 1978, wurde auch mit der forstlichen Rekultivierung angefangen. So konnten immer wieder einzelne Bereiche mit Spazier- und Wanderwegen für die Öffentlichkeit freigegeben werden.

Nach mehr als drei Jahrzehnten ist das Wegenetz auf fast 100 Kilometer angewachsen. Die Sophienhöhe ist schon seit vielen Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. Die jungen Wälder sind über das Stadium der Erstbepflanzung hinausgewachsen. Zahlreiche Tiere und Pflanzen haben die Sophienhöhe besiedelt, und eine sorgsame forstliche Pflege fördert die Entwicklung einer naturnahen Flora und Fauna.

WEG A (8,7 KM)

Dieser Weg führt durch die ältesten Rekultivierungsbereiche der Sophienhöhe. Sie wurden von 1978 bis 1982 mit der Wärme liebenden Stieleiche aufgefördert, der unter anderem Linde und Hainbuche beigemischt sind.

Der Aufstieg auf die Höhe verläuft zunächst gemächlich, wird dann aber steiler und bringt den Wanderer direkt zur Hochfläche. Ein Spielplatz mit Schutzhütte und Sandkasten lädt zur Rast ein. Der Weg führt dann über das Plateau zum „Steinstraßer Wall“, dem mit 200 Metern über Gelände höchsten Punkt der Sophienhöhe. Knapp einen Kilometer weiter findet sich ein Schaugatter mit Damwild und Mufflenschafen. Nicht viel weiter steht das alte Gipfelkreuz, das lange Jahre einen Hochpunkt der Sophienhöhe markierte.

Der „Römerturm“ auf dem „Steinstraßer Wall“ ist dem gleichnamigen antiken Bauwerk an der Kölner Komödienstraße nachempfunden. Von hier hat man einen guten Blick über die Sophienhöhe, die von Westen her wachsende Gestalt der überhöhten Innenkippe und die Umgebung.



RWE Power



WANDERWEGE AUF DER SOPHIENHÖHE

Ein beliebtes Ausflugsziel – neu entdeckt

VORWEG GEHEN

WEG B (6,5 KM)

Über rekultivierte Flächen aus den Jahren 1980 bis 1982 führt der Weg B. Im Wesentlichen wachsen dort Buchen. Auffallend sind allerdings auch Nadelholzbestände: Als immergrüne Inseln lockern sie und dienen dann dem Wild als Unterstand. Kurz vor dem Aufstieg zum Plateau überquert der Weg eine Wasserschussrinne, die zwei Regenrückhaltebecken miteinander verbindet. Diese technische Anlage ist notwendig, um selbst die Wassermassen eines Wolkenbruchs geregelt ableiten zu können. Damit die Rinne bei aller Zweckdienlichkeit nicht zum Fanggraben für Kleingetier wird, sind Mini-Erdbrücken und Aufstiegsrampen angelegt, so dass Maus, Igel & Co. heraufklettern können.

Vom Rand der Hochfläche hat der Wanderer immer wieder einen imposanten Blick auf die Jülicher Börde. Nördlich von Jülich, auf der Merscher Höhe, stehen die Sendemaste der Deutschen Welle. Der Weg führt zum Parkplatz mit Grillhütte an der früheren B 55. Die Hütte kann gegen einen geringen Obolus bei der Stadt Jülich angemietet werden.



In einem der beiden Freigehege werden Mufflons gehalten. Es sind Wildschafe, deren ursprüngliche Heimat die Mittelmeerinsel Korsika ist

WEG C (6,9 KM)

Die Wanderroute C beginnt am Parkplatz an der alten B 55; in der Nähe erinnern historische Meilensteine und eine Info-Tafel an die einstige Verkehrsbedeutung dieser Straße: Ihr Ursprung ist die ehemals schnurgerade römische Verbindung zwischen Juliacum (Jülich) und Colonia (Köln). Die Wanderung führt direkt zur Hochfläche. Sie ist keineswegs eben, sondern als Tal-Hügel-Landschaft gestaltet, die in ihrer kleinklimatischen und ökologischen Vielfalt der Natur eine besondere Chance gibt. Weiter geht es zum „Jülicher Kopf“, einem mit Mammutbäumen, Wiesen und Wacholderbüschen heideartig angelegten Hochpunkt. Früher war er ein Aussichtspunkt. Heute wird er zunehmend vom Wald ringsum überragt.

Wenn man auf dem Weg hier und da eine drahtgeschützte Ameisenburg sieht, so ist dort ein Millionenheer fleißiger Waldarbeiter mit biologischem Forstschutz beschäftigt: Die Kleine Rote Waldameise wurde von RWE Power aus dem Tagebauvorfeld auf die Sophienhöhe umgesiedelt.



Historische Meilensteine aus römischer und preußischer Zeit erinnern an die einstige Bedeutung der Landstraße zwischen Aachen und Köln.



WEG D (9,0 KM)

Der Weg D führt spornstreichs zur Hochfläche. Wer sich zu sehr die Sporen gegeben hat, findet Ruhebänke zur Rast. Die Route geht im Wesentlichen über Rekultivierungsflächen der Aufforstungsperiode 1983/1984. Im



Böschungssystem des nach Norden gerichteten Abhanges erlebt man eine große Bestandsvielfalt mit den Hauptholzarten Buche und Douglasie und zahlreichen Nebenholzarten und Sträuchern. Dagegen wird die Hochfläche durch die Eiche geprägt. Der Dendrologe – ein Kundiger für Holzgewächse – findet auch Walnuss, Esskastanie, Elsbeere, Speierling und in besonderen Arboreten verschiedene Koniferen. Im weiteren Verlauf des Rundweges werden die Anpflanzungen immer jünger, bis in Höhe des „Römerturms“ die Aufforstungen aus dem Jahre 1990 erreicht werden.

WEG E (10,0 KM)

Der Wanderweg E beginnt an der Grillhütte bei Rödigen/Höllern, die bei der Gemeinde Titz für Grillfeste angemietet werden kann. Der relativ gemächliche Anstieg, den auch Radfahrer gut meistern können, kreuzt eine der drei Rodelbahnen. Bei Schneelage besteht dort die Möglichkeit zum Schlittenfahren. Auf dem Plateau berührt der Weg eine zum Teil eingezäunte Versuchsfläche mit nordamerikanischen Baumarten. Dort wird das Wuchsverhalten verschiedener Waldbäume auf unterschiedlichen Rekultivierungsböden untersucht. Es ist eines von vielen wissenschaftlichen Projekten, die die forstwirtschaftliche Rekultivierung begleiten. Mit etwas Glück können auch wilde Tiere beobachtet werden, die die Sophienhöhe ohne menschliche Hilfe als Lebensraum erobert haben: Hase und Kaninchen sowie Fuchs, Reh, Dachs und Wildschwein.



WEG F (9,0 KM)

Diese Route verläuft durch das jüngste Rekultivierungsgebiet der Sophienhöhe. Die Pflanzungen sind teilweise erst 1990 angelegt worden, so dass sich ein Vergleich mit älteren Aufforstungsbereichen lohnt. Auf der Höhe, am „Höller Horn“, sind auf rund 17 Hektar absichtlich nährstoffarmer Sand, toniges Material und Kies verkippt worden. Auf eine Bepflanzung wurde verzichtet, der Bereich bleibt naturbelassen. Solche Sukzessionsflächen kennt die Natur in Dünengebieten, nach Erdbeben und in Flussmäandern. Da es derartige Zonen infolge der menschlichen Beeinflussung kaum noch gibt, besteht dort die beinahe einmalige Chance, den Vorgang der Sukzession langfristig und ungestört zu beobachten. 100 verschiedene Vogelarten sind auf der Sophienhöhe nachgewiesen, unter anderem der Steinschmätzer, der solche offenen Flächen als Brutbiotope benötigt. Um die wissenschaftlichen Untersuchungen nicht zu gefährden, darf die Fläche nicht betreten werden.



Auf der naturbelassenen Sandfläche des „Höller Horns“ erforschen Botaniker, Zoologen und Forstwissenschaftler die allmähliche Ausbreitung und Vermehrung von Pflanzen und Tieren. Die hölzerne Landmarke mit der Wetterfahne ist einem alten Seezeichen nachempfunden: der Kugelbake, dem Wahrzeichen von Cuxhaven.

WEG G (4,6 KM)

Der Weg G führt vom Parkplatz am Café Sophienhöhe bergauf nach Südosten in die seit 1991 gestaltete neue Rekultivierung. Sie entsteht im Gegensatz zu den Bereichen der Sophienhöhe, die durch die Wege A bis F erschlossen werden, auf ehemaligem Tagebaugelände. Beim Aufgang fällt dem Wanderer die wellige Oberfläche auf, die sich von der alten Rekultivierung durch kleine Mulden und Erdrippen unterscheidet. Bei der Verkipfung hat RWE Power weitestgehend auf Planierarbeiten mit Raupen verzichtet, um den Boden möglichst locker zu erhalten. Damit kann er den Bäumen einen großen Durchwurzelungsraum bieten. Durch die kleinflüchtigen Höhenunterschiede entstehen trockene und feuchte, sonnige und schattige, kalte und warme Zonen, was die Wiederbesiedlung mit Pflanzen und Tieren begünstigt. Eine große Wiese hangabwärts lädt im Winter zum Rodeln und im Sommer zum Ausruhen ein.

Später geht es wieder an den Fuß der Anhöhe. Man blickt auf den Niederzierer Weiher und den neuen Wanderparkplatz im Süden der forstlichen Rekultivierung. Der Weg folgt nun der Grenzlinie zwischen altem und neuem Wald in Richtung Norden. Um auch den Altwald zu erschließen, führt der Weg an der ersten Möglichkeit nach links in einen 100- bis 150-jährigen Eichenwald mit schönen Maiglöckchen- und Anemonenflächen. Auf dem letzten Wegstück wandert man durch Flächen, die unter Berücksichtigung aller ökologischen Aspekte von Fichten- in standortgemäße Laubholzbestände umgewandelt werden.

WEG H (8,5 KM)

Weg H beginnt am Parkplatz am Niederzierer See. Er bietet beste Blicke aufs Umland. Das hat seinen Preis: Direkt hinter dem See geht es rechts steil den Elsbeerweg hoch. Man folgt dem Kinderkreuzweg, den die 4. Klasse der katholischen Grundschule Hambach hier angeregt und angelegt hat. Die toten Baumstämme, die vereinzelt an den Hängen stehen, sind hohl und bieten Spechten und Fledermäusen Obdach und Nistplätze. Je höher der Wanderer kommt, desto jünger die Rekultivierung und desto kahler das Gelände: Doch der Blick nach unten und nach rechts zu den ältesten Waldbeständen lässt kein Zweifel daran, dass sich die Natur sehr schnell auch hier breit macht, besser: in die Höhe streben wird.

Ganz oben, jenseits des Kamms, arbeitet noch der Absetzer und verkippt Erdreich. Zu seiner eigenen Sicherheit sollte der Besucher sich an die Schilder „Werksanlagen – Betreten verboten“ halten: Auf frisch aufgeschüttetem Erdreich kann man leicht ins Rutschen kommen. Später erreicht man am ehemaligen Gipfelkreuz einen früheren Hochpunkt des Berges. Ganz in der Nähe liegt, etwas abseits vom Weg, der schattige, kühle Mammutwald: eine Sammlung nordamerikanischer Baumarten.

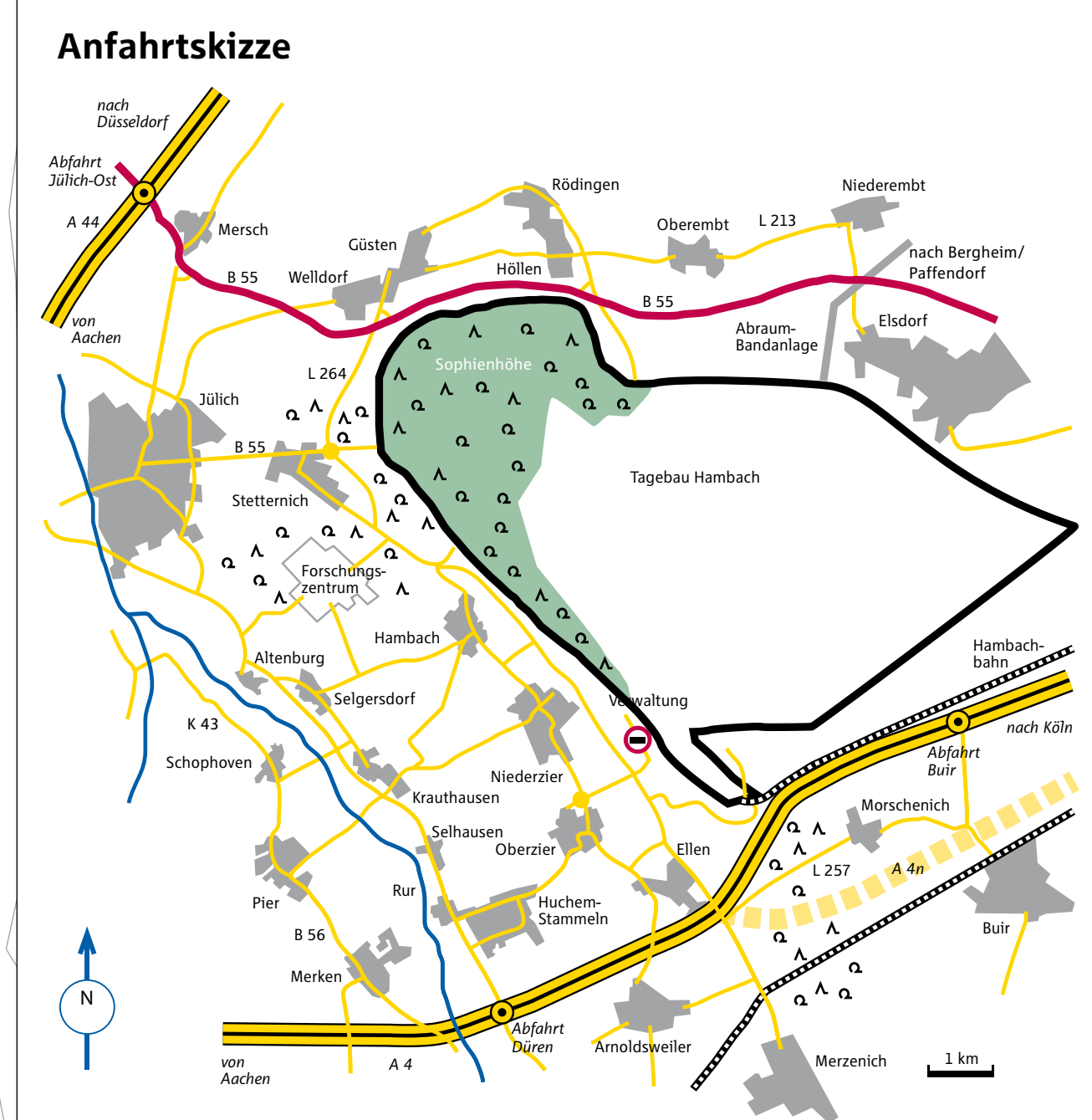
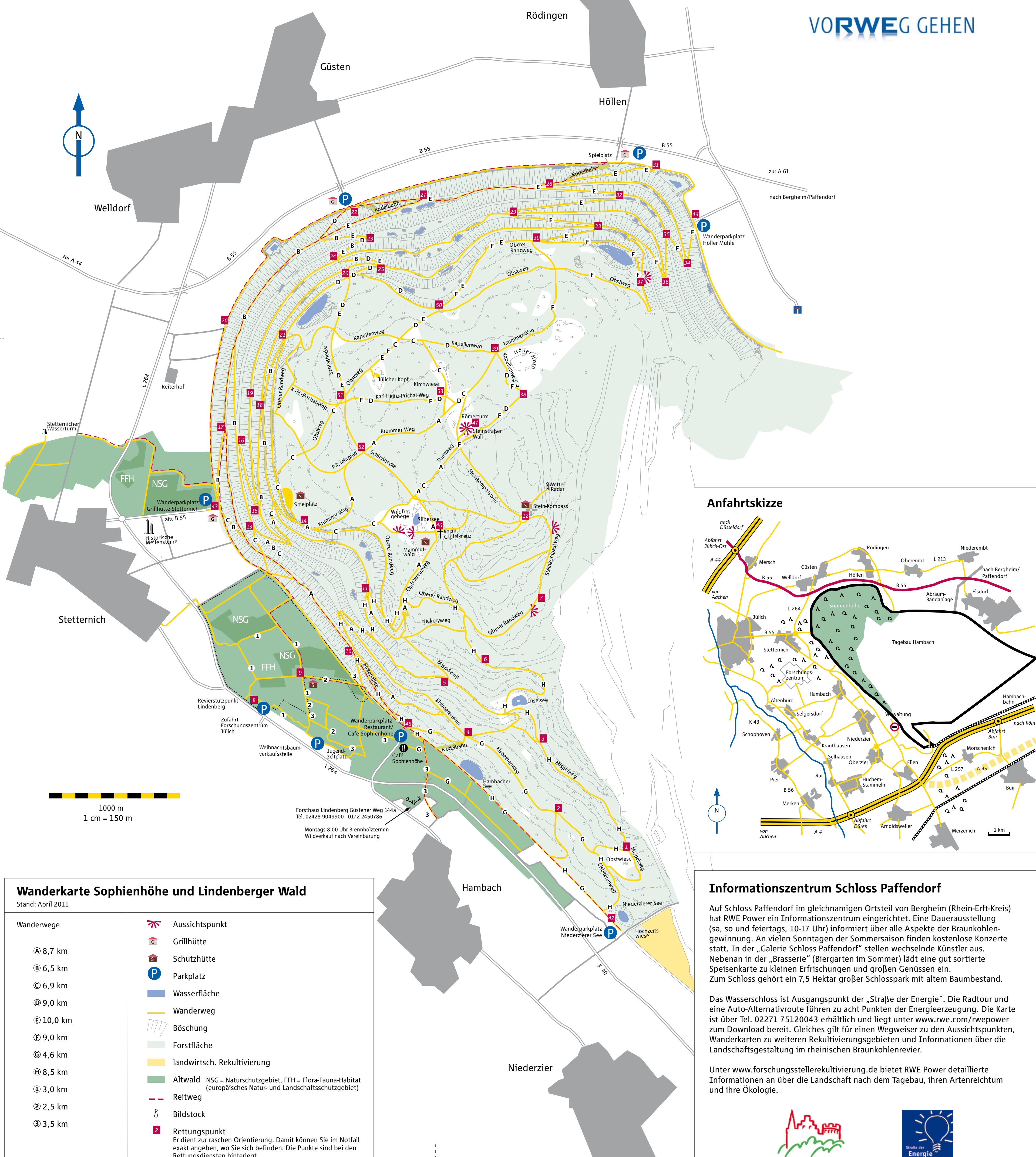
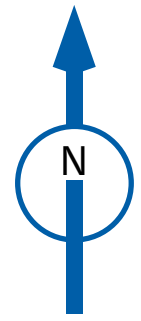
Über die Serpentina der Westrandböschung erreicht man bald das Café Sophienhöhe und damit den Fuß des Berges. Vorbei an Wildobstbäumen – Apfel, Birne, Kirsche und Walnuss vor allem – und am Hambacher See



geht es südwärts zurück zum Parkplatz – immer im Schutz des bewaldeten früheren Immissionschutzwalls, der noch vor 15 Jahren den Tagebau vom Umland trennte.

WEGE 1–3 (2,3 BIS 3,5 KM)

Die Rundwanderwege 1, 2 und 3 leiten den Wanderer durch den Lindenberger Wald. Dieser Waldbereich verzahnt die Pflanzungen der Sophienhöhe mit dem Altwald und dient somit als Renaturierungsgebiet. Über 70-jährige Erfahrung hat gezeigt, dass angrenzende Altwaldbestände die natürliche Wiederbesiedlung von Rekultivierungsbereichen mit typischen Waldarten unterstützen können. Zur Förderung der Vogelwelt sind für Höhlenbrüter über 300 Nistkästen angebracht worden. Seit Ende der 80er Jahre brütet dort auch der Trauerfliegen Schnäpper, der damit erstmals in der Jülicher Börde nachgewiesen werden konnte. Eine Konzentration von 100 speziellen Fledermaushöhlen bietet sich an Weg 2/3. Die in Kolonien lebenden Fledertiere benutzen diese Kästen im Sommer als Wochenstuben. Ebenfalls im Lindenberger Wald liegt eine der beiden Naturwaldzellen am Fuß der Sophienhöhe (Weg 1). Dort hat das Land Nordrhein-Westfalen in Absprache mit RWE Power naturnahe Wälder ausgewiesen, in denen jegliche Forstwirtschaft ruht. Dies ermöglicht die wissenschaftliche Untersuchung der ungestörten Entwicklung des Bodens, der Vegetation und der Tierwelt sowie der natürlichen Regeneration des Waldes.



Wanderkarte Sophienhöhe und Lindener Wald
Stand: April 2011

- Wanderwege
- Ⓐ 8,7 km
 - Ⓑ 6,5 km
 - Ⓒ 6,9 km
 - Ⓓ 9,0 km
 - Ⓔ 10,0 km
 - Ⓕ 9,0 km
 - Ⓖ 4,6 km
 - Ⓗ 8,5 km
 - ① 3,0 km
 - ② 2,5 km
 - ③ 3,5 km

- Aussichtspunkt
- Grillhütte
- Schutzhütte
- Parkplatz
- Wasserfläche
- Wanderweg
- Böschung
- Forstfläche
- landwirtsch. Rekultivierung
- Altwald NSG = Naturschutzgebiet, FFH = Flora-Fauna-Habitat (europäisches Natur- und Landschaftsschutzgebiet)
- Reitweg
- Bildstock
- Rettungspunkt
Er dient zur raschen Orientierung. Damit können Sie im Notfall exakt angeben, wo Sie sich befinden. Die Punkte sind bei den Rettungsdiensten hinterlegt.

Informationszentrum Schloss Paffendorf

Auf Schloss Paffendorf im gleichnamigen Ortsteil von Bergheim (Rhein-Erft-Kreis) hat RWE Power ein Informationszentrum eingerichtet. Eine Dauerausstellung (sa, so und feiertags, 10-17 Uhr) informiert über alle Aspekte der Braunkohलगewinnung. An vielen Sonntagen der Sommersaison finden kostenlose Konzerte statt. In der „Galerie Schloss Paffendorf“ stellen wechselnde Künstler aus. Neben in der „Brasserie“ (Biergarten im Sommer) lädt eine gut sortierte Speisekarte zu kleinen Erfrischungen und großen Genüssen ein. Zum Schloss gehört ein 7,5 Hektar großer Schlosspark mit altem Baumbestand.

Das Wasserschloss ist Ausgangspunkt der „Straße der Energie“. Die Radtour und eine Auto-Alternativroute führen zu acht Punkten der Energieerzeugung. Die Karte ist über Tel. 02271 75120043 erhältlich und liegt unter www.rwepower.com zum Download bereit. Gleiches gilt für einen Wegweiser zu den Aussichtspunkten, Wanderkarten zu weiteren Rekultivierungsgebieten und Informationen über die Landschaftsgestaltung im rheinischen Braunkohlenrevier.

Unter www.forschungsstellerekultivierung.de bietet RWE Power detaillierte Informationen an über die Landschaft nach dem Tagebau, ihren Artenreichtum und ihre Ökologie.

